

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21
„Tagblatt-Haus“.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, außerdem durch die Postämter in Wiesbaden. — Bezugs-Bestellungen nehmen auswärts entgegen: in Wiesbaden die Druckerei Wilmersdorf, in den übrigen Städten der Provinz die Druckerei Wilmersdorf, in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in amtlicher Schrift; 20 Pfg. in sonstigen Anzeigen, 1 Mk. für deutsche Anzeigen, 2 Mk. für auswärtige Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für deutsche Anzeigen, 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag.

Einzelnummern: Für die Rhein- und Mosel-Region bis 12 Uhr mittags; für die Provinz-Region bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Mittwoch, 5. Mai 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 207. • 63. Jahrgang.

In Westgalizien über 30 000 Gefangene.

Am ersten Tage 22 Geschütze, 64 Maschinengewehre erbeutet.

Der Tagesbericht vom 4. Mai.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 4. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein neuer Sieg auf der Front in Flandern
Vier weitere Orte erobert.

In Flandern setzen wir unsere Angriffe von Norden und Süden mit großem Erfolg fort. Heute morgen fielen Zevencote, Zonnebete, Westhoek, der Polygonwald, Ronne-Voschen — alles seit vielen Monaten heimgesessene Orte — in unsere Hände. Der abziehende Feind steht unter dem Flankenfeuer unserer Batterien nördlich und südlich von Ypern.

In den Argonnen versuchten die Franzosen nördlich von Le Bour le Paris vergeblich einen von uns am 1. Mai eroberten Graben zurückzunehmen.

Die Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen auch gestern ihren Fortgang.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Weitere russische Gefangene bei Mitau, Kalwarija und Augustowo.

Die Zahl der in der Verfolgung auf Mitau gefangenen Russen ist auf über 4000 gestiegen.

Erneute russische Angriffe südwestlich von Kalwarija wurden abgeschlagen. 170 Gefangene blieben bei uns.

Ebenso scheiterten russische Angriffe südlich von Augustowo unter starken Verlusten für den Feind, der dort außerdem an Gefangenen vier Offiziere, 420 Mann und 2 Maschinengewehre verlor.

Auch bei Jedwabno nordöstlich von Lomsha wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Gute Fortschritte der Offensive in Westgalizien.

Die Offensive zwischen Waldkarpathen und obere Weichsel nahm guten Fortgang. Die Beute des ersten Tages belief sich auf 21 500 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre und zurzeit noch unübersehbares Kriegsgesamtheit aller Art. Oberster Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.
Die Beute des ersten Tages: Ueber 30 000 Gefangene, 22 Geschütze, 64 Maschinengewehre.

W. T. B. Wien, 4. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 4. Mai, mittags: In treuer Waffenbrüderschaft haben deutsche und österreichisch-ungarische verbündete Truppen einen neuen Sieg errufen.

Die seit dem Rückzug der Russen nach unserer siegreichen Schlacht bei Limanowa in Westgalizien gehaltene, befestigte feindliche Front zwischen Weichsel und dem Karpathenhauptkamm wurde in dieser ganzen Ausdehnung erobert. In Fortsetzung des Angriffs haben die österreichisch-ungarischen und die deutschen Streitkräfte auch gestern an der ganzen Front unter den Augen des Armeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich neue Erfolge errufen, sind unaufhaltsam weiter nach Osten vorgedrungen und haben starke russische Kräfte erneut zum schmerzlichen Rückzug gezwungen.

Die Bedeutung des gesamten Erfolges läßt sich noch nicht annähernd überschauen. Die Zahl der bisherigen Gefangenen ist auf über 30 000 Mann gestiegen und nimmt ständig zu. In den zahlreichen eroberten russischen Stellungen wurde eine Menge Kriegsmaterial erbeutet, 22 Geschütze und 64 Maschinengewehre sind bei der ersten Beute.

An allen übrigen Fronten ist die Situation im großen ganzen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
H. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Freude in Berlin.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

S. Berlin, 4. Mai. (Str. Wn.) Die freudige Aufregung über den großen Erfolg an den Karpathen hält in Berlin auch heute noch an, freilich nicht, ohne daß die Phantasie und der Klatsch neuen Aufzug stiften. In den Nachmittagsstunden versammelten sich an verschiedenen Plätzen der Stadt neue Menschenmassen auf das Gerücht hin, die Zahl der Gefangenen in der Karpathenschlacht sei auf 160 000 gestiegen. Daneben sollten Hunderte von Geschützen und Maschinengewehren, 25 000 Pferde, 35 Panzerzüge usw. erbeutet worden sein. Die einen wollten es nur gehört, die anderen sogar an Anschlügen an den Postämtern gelesen haben. Die Zeitungsredaktionen, die Telegraphenbureaus truden mit Anfragen bekräftigt, merkwürdigerweise auch von außerhalb, wo anscheinend gleiche Gerüchte verbreitet waren. Wie aus den amtlichen Mitteilungen hervorgeht, handelt es sich aber, wie gesagt, um ungeheure Übertreibungen.

Zu den übertriebenen Zahlenangaben.

Die Verfolgung der Schuldigen eingeleitet.

W. T. B. Berlin, 4. Mai. (Amtlich.) Unter Mißbrauch des Kennzeichens W. T. B. sind heute nachmittag in Berlin über die Kriegsbeute der siegreichen Verbündeten in Westgalizien Zahlenangaben verbreitet worden, die den allein maßgebenden amtlichen Meldungen widersprechen und die Öffentlichkeit irreführen. Die Verfolgung der Schuldigen ist eingeleitet.

Die Zahlenangaben der beiden Berichte.

W. T. B. Berlin, 4. Mai. (Nichtamtlich.) Es sei darauf hingewiesen, daß sowohl der deutsche, wie der österreichisch-ungarische Bericht ein Gesamtbild geben. Die Gefangenen- und Beutezahlen sind also in beiden Berichten als für beide geltend zu betrachten. Es wäre somit ein Fehler, den Gesamtgewinn durch Abzählung der Zahlen in beiden Berichten herauszurechnen zu wollen. Die maßgebende Zahl ist immer die größere, da sie auf der jüngeren Zählung beruht. Jeder von beiden Berichten hat verzeichnet, was ihm an Zahlen von dem Gesamtbild bekannt war.

Beginnende russische Eingeständnisse.

Dr. Haag, 4. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Petersburger Kabelmeldungen englischer Blätter besagen, das Auftreten bedeutender neuer feindlicher Streitkräfte gegen den rechten russischen Flügel zwang zu Frontveränderungen in den Westkarpathen. Mehrere russische Brigaden scheinen vom Gegner umzingelt, dürften jedoch versuchen, sich durchzuschlagen.

Die Würdigung des Sieges in der Wiener Presse.

W. T. B. Wien, 4. Mai. (Nichtamtlich.) In Würdigung des großen Sieges der verbündeten Armeen heben sämtliche Blätter die enge Waffenbrüderschaft hervor und betonen, daß der neue Sieg, dessen Folgen sich gegenwärtig noch nicht überschauen lassen, den Beginn einer neuen Phase des Krieges bedeuten würde. Das „Wiener Tagblatt“ sagt: Der gewaltige Sieg ist vielleicht der wichtigste Erfolg des bisherigen Feldzugs in Galizien. Die stärkeren Nerven und die härtere Ausdauer entscheidet das Schicksal von Westgalizien. Die amtliche Mitteilung vom Durchbrechen der russischen Front läßt die feindliche Niederlage als eine Katastrophe erkennen. Die Blätter weisen auf die erfolgreichen Leistungen der deutschen Truppen in Nordwestgalizien hin, die die überwältigende Tatsache verzeichnen, daß die nördlichen Armeen von Berlin weiter entfernt stehen, als von Petersburg. Das ist der Beginn der Frühjahrs-offensive der beiden kriegsgewaltigen Kaiserstaaten.

Das „Freundenblatt“ schreibt, daß die Kunde vom Durchbruch und Einbrüchen der russischen Front in Paris und London die ohnehin schon stark geminderten Erwartungen auf den großen Bruder Rußland in bedeutendem Maße herabmindern werde. Das Blatt hebt sodann hervor, daß die deutschen Truppen in überraschender Art, die von der genialen Führung zeugt, in Rußland und im Gouvernement Wilna eingefallen sind. Mit überwältigendem strategischen Genie, der in der kraftvollen und entschlossenen taktischen Durchführung dieser erfolgreichen Tat wurde, rissen die Verbündeten die Initiative an sich und schlugen dem Gegner auf den östlichen wie westlichen Kriegsschauplatzen die schwersten Wunden.

Die „Neue Fr. Presse“ schreibt: Es handelt sich zweifellos um eine große Kriegsschlacht. Denn ganz Großer wird zu tun sein, um diese ersten Siege zu verteidigen und in seiner ferneren Rückwirkung auf die gesamte Lage be-

deutungsvollsten Siege des Feldzugs wurde er kämpft.

Die „Reichspost“ schreibt: In keiner Gemeinsamkeit wird jetzt ein Sieg erwartet, der mit einem gewaltigen Schlag die Lage in Westgalizien umwirft. Die großzügige Offensive, die aus Westgalizien hervortritt und zugleich in Ostgalizien Höhe auf Höhe nimmt, trifft mit dem beschleunigten Vordringen der deutschen Kavallerie in Rußland zusammen, das große, neue russische Gebietsteile dem deutschen Schwert unterwirft.

Ein spannender Fliegerkampf.

W. T. B. Wien, 4. Mai. (Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Tschernowiz: Freitagabend erschien ein russischer Flieger und besetzte unsere Stellungen mit Bomben. Ein deutscher Doppeldecker nahm die Verfolgung auf und zwang den Russen zur Landung auf bessarabischem Boden. Während der Rückkehr des deutschen Fliegers stieg ein weiterer feindlicher Flieger auf. Der deutsche Doppeldecker nahm auch dessen Verfolgung auf. Längere Zeit rangen beide Flieger miteinander, schließlich gelang es dem Doppeldecker, den Russen zu überfliegen. Dieser gab 10 Pistolen-schüsse ab. Der Doppeldecker erwiderte mit 15 Karabinerschüssen und traf das feindliche Flugzeug, das sich abstürzte. Der Apparat ist zertrümmert, die Insassen tödlich verwundet. Der in Tschernowiz weisende Erzherzog Leopold Salvator, welcher den Kampf beobachtete, beglückwünschte aufs wärmste den siegreichen Flieger mit den Worten: „Das war mein schönstes Erlebnis!“ Der Kampf spielte sich in einer Höhe von 2080 Meter ab.

Eine neue Musterung der österreichischen Landsturmpflichtigen.

W. T. B. Wien, 3. Mai. (Nichtamtlich.) Die vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1914 durchgeführten Musterungen der den Geburtsjahrgängen 1878 bis einschließlich 1894 angehörenden Landsturmpflichtigen haben Ergebnisse gezeigt, die darauf hinweisen, daß nicht an allen Orten ein gleichmäßiger Nachschub bei der Verteilung der Tauglichkeit angewendet worden ist. Die hervorgetretenen Unterschiede bedürfen dringend eines gerechten Ausgleichs, damit eine gleichmäßige Behandlung aller wehrfähigen Staatsbürger bei der Heranziehung zur Verteilung des Vaterlandes sichergestellt wird. Die Militärverwaltung hat daher die neuerliche Musterung der den genannten Geburtsjahrgängen angehörenden Landsturmpflichtigen angeordnet, so weit nicht in einzelnen Verwaltungsbereichen die Ergebnisse der früheren Musterung dies entbehrlich machen. Zu der neuerlichen Musterung haben auch jene zu erscheinen, die bei der früheren Musterung zum Landsturmbienstand mit der Beife für geeigneten befunden wurden, landsturmabsetz nicht geeignet beurteilt worden sind. Die Musterung findet vom 25. Mai bis zum 18. Juni statt. Infolge der Durchführung der neuerlichen Musterung wird die Heranziehung der durch die kürzlich angekündigten Änderungen des Landsturmgesezes neugeschaffenen Landsturmkategorien hinausgehoben.

Aus dem ungarischen Parlament.

W. T. B. Budapest, 3. Mai. (Nichtamtlich.) Im weiteren Verlaufe seiner Rede sagte Ministerpräsident Tisza mit Bezug auf die Bemerkung der Opposition über die Haltung der Nationalitäten folgendes: Ich behaupte auf das entschiedenste, daß, wenn in diesem Kriege auch von seiten ungarischer Staatsbürger Anzeichen von Verrat vorgekommen sind, dies ganz ausnahmsweise geschehen ist und daß diese sich nur auf einen oder zwei vereinzelte Fälle beziehen. Ich erkläre weiter ganz entschieden, daß die Bevölkerung nicht ungarischer Zunge in den nördlichen Teilen des Landes unabweisliche Beweise ihrer patriotischen Treue gegeben und in dieser Beziehung selbst denjenigen eine bessere Überzeugung aufgedrängt hat, die bei Kriegsbeginn über unsere in diesen Gegenden wohnenden Nationalitäten und Mitbürger sich weniger vertrauensvoll geäußert haben. Was nun jene Erscheinungen betrifft, die weniger im eigentlichen Ungarn, als in einzelnen Gebietsteilen von Kroatien und Slavonien vorgekommen sind, will ich die Tatsachen nicht leugnen. Es zeigte sich der Bevölkerung ein sehr unangenehmes Licht werfen. Aber auch diese sind viel, viel weniger bedeutend, erstrecken sich auf viel, viel weniger Individuen und waren weniger allgemein, als von manchen angenommen und namentlich von unseren Feinden ausgeprengt wurde. (Zustimmung.) Ich warne davor, im Kriege leicht aufstaudenden Gerüchten Glauben zu schenken, die eine falsche Verallgemeinerung enthalten. Wir dürfen nicht durch die Verbreitung solcher Gerüchte unseren Feinden zu Hilfe kommen.

Im weiteren Verlaufe der Beratung des Budgetprovisatoriums ergriff der Abgeordnete Guido Hreljauric im Namen der kroatischen Abgeordneten das Wort. Er wies auf die Verdienste hin, welche der Ministerpräsident Graf Tisza sich um das gute Einvernehmen zwischen Ungarn und Kroaten erworben hat und dankte Tisza für die hohe Anerkennung, die er der wegen des Krieges bewiesenen opferwilligen Hingebung der kroatischen Nation gegolte hat.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die „Times“ zur Beschießung von Dünkirchen.

Die Angst vor der Eroberung Calais.

Br. Kopenhagen, 4. Mai. (Eig. Drahtbericht. Nr. 15.) Die „Times“ schreibt über die Beschießung von Dünkirchen, daß das in Betracht kommende Geschütz den österreichischen großen Geschützen gleich gewesen sein müsse. Die Geschosse hätten tiefe Krater verursacht. Große Häuser seien wie Karten zusammengefallen. Eine einzige Granate habe vier Häuser weggejagt. Die Wirkung der Beschießung habe gezeigt, daß Dover verloren sein würde, wenn die Deutschen die Nordküste Frankreichs eroberten. Von Calais aus würden dann die Deutschen Herr des Kanals sein.

Die französischen Tagesberichte.

W. T.-B. Paris, 3. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird vom Montagmorgen gemeldet: Die Deutschen versuchten zwei Angriffe mit erstickenden Gasen, den einen nördlich von Ypern bei St. Julien, den anderen südlich von Ypern bei Punkt 80. Sie haben zu keinem Ergebnis geführt. Auf dem West der Front nichts zu melden.

Der Abendbericht lautet: Nichts zu melden, abgesehen von dem Scheitern zweier deutscher Angriffe in der Nacht vom Sonntag auf Montag, der eine gegen die englischen Truppen nördlich von Ypern, der andere gegen die französischen Kräfte am Prieesterwalde.

Srenchs Bericht.

W. T.-B. London, 3. Mai. (Nichtamtlich.) Marshall French meldet, daß die Deutschen die Höhe 60 am Samstag durch Infanterie angegriffen haben. Sie haben auch in der Nachbarschaft von St. Julien angegriffen. Diese Angriffe wurden abgelehnt. Die Deutschen haben trotz der von ihnen gemachten Verwendung erstickender Gase schwere Verluste erlitten. Am Sonntag wurde ein Aeroplan gezwungen, in unseren Händen zu landen.

Englische Offiziersverluste.

W. T.-B. London, 4. Mai. (Nichtamtlich.) Die letzten Verlustlisten verzeichnen 200 Offiziere, die größte Zahl seit den Kämpfen bei Neuve Chapelle.

Der Handelskrieg gegen England.

Weitere englische Berichte zum Vorpostengefecht in der Nordsee.

W. T.-B. London, 4. Mai. (Nichtamtlich.) Die amtliche Meldung der Admiralität über das Seegefecht in der Nordsee sagt, daß die beiden Torpedoboote die „Columbia“ angegriffen hätten und später versenkt. Der Kampf begann, ohne die Flaggen zu hissen. „Daily Mail“ sagt: Der Kampf begann Samstag 11.30 Uhr, als die „Recruit“ eine Patrouille machte. Die „Recruit“ bestand sich zwischen zwei Leuchtschiffen, als sie ein Vertikal bemerkte, das ganz in der Nähe war. Als bald wurde ein Torpedo abgeschossen, das das Schiff tödlich verwundete. Es neigte sich über und sank schnell. Die englischen Zerstörer wurden durch Signale des Fischdampfers „Daish“ herbeigerufen, der die Mannschaft der „Recruit“ rettete, während das Rettungsnetzwerk wurde er beschossen. Die britischen Zerstörer sichtigten die deutschen Torpedoboote um 8.30 Uhr, nur zwei Torpedobootzerstörer eröffneten das Feuer auf die deutschen Schiffe und setzten es fort, bis die deutschen Boote sanken. Das Gefecht war um 5 Uhr beendet. Der Flottenberichterstatter der „Daily Mail“ bezeichnet es als bemerkenswert, daß ein deutsches Unterseeboot die „Recruit“ versenkte, obwohl diese nur 5 1/2 Fuß Tiefgang hatte.

Himmelserscheinungen im Mai.

In der scheinbaren Nordwärtsbewegung der Sonne tritt im Mai eine noch größere Verzögerung ein als im April, im Juni endlich, am 22., kommt sie ganz zum Stillstand (Solstitium); die Zunahme dieser Bewegung verleiht sich nämlich auf die einzelnen Monate folgendermaßen: März 11 1/2, April 10 1/2, Mai 7 und Juni 1 1/2 Grade. Die Declination der Sonne beträgt am 1. Mai, 12 Uhr mittags, +14° 49' 15.1" und am 31. Mai, 12 Uhr mittags, +21° 47' 52.8". Dieselbe Zunahme erfährt natürlich auch die Mittagshöhe der Sonne, und zwar für die geographische Breite von 54° (Norddeutschland) von 50° 49' am 1. bis auf 57° 48' am 31. Mai, für die Breite von 51° (Mitteldeutschland) von 53° 49' am 1. bis auf 60° 48' am 31. Mai und für die Breite von 48° (Süddeutschland und Österreich, etwa Wien) von 50° 49' am 1. bis auf 63° 48' am 31. Mai. Das Wachstum der Tageslänge ist demgemäß vorläufig noch ziemlich bedeutend, diese nimmt zu im nördlichen Gebiet von 15 auf 16 1/2 Stunden, im mittleren Gebiet von 14 1/2 auf 16 1/2 Stunden und im südlichen Gebiet von 14 1/2 auf 15 1/2 Stunden. Durch die jetzt schon sehr lange währenden Dämmerungen erfährt die Tageshelligkeit im Mai noch eine erhebliche Verlängerung ihrer Dauer, im Norden anfänglich um dreiviertel Stunden, zuletzt um fast eine Stunde morgens und abends, im Süden anfänglich um rund 50 Minuten, am Monatschlusse um eine Stunde morgens und abends.

Der Mond wechselt seine Gestalt im Mai zu folgenden Zeiten: Letztes Viertel am 6. Mai, um 6 Uhr 23 Min. vorm., Neumond am 14. Mai, um 4 Uhr 31 Min. vorm., Erstes Vier-

Selbstlob der Engländer.

Verdächtigungen deutscher Seelente.

W. T.-B. London, 4. Mai. (Nichtamtlich.) Die Admiralität berichtet: Nach dem Seegefecht am vergangenen Sonntag sind energische Anstrengungen gemacht worden, die deutschen Seelente zu retten. Leutnant Hartol sprang selbst ins Wasser. Es wurden 2 Offiziere und 24 Mann gerettet. Die deutschen Kriegsgefangenen teilen mit, daß sie einen englischen Fischdampfer in den Grund gebohrt hätten. Ehe sie von „Laforey“ gesichtet worden seien, hätten sie einen Leutnant und zwei Mann von dem Fischdampfer gerettet. Als die Deutschen gefragt wurden, was aus den Geretteten geworden wäre, antworteten sie, die Gefangenen befänden sich unter Deck und hätten vermutlich das Leben verloren.

Zeppeline über der Nordsee.

W. T.-B. Rotterdam, 4. Mai. (Nichtamtlich.) Der Dampfer „Bliefstroom“ hatte gestern vormittag ungefähr 10 Meilen von Ymuiden einen Zeppelin über sich. Nachdem das Luftschiff eine halbe Stunde das Schiff umflogen hatte, verschwand es in westlicher Richtung. Auf den Watteninseln wurde gestern ein in westlicher Richtung fahrendes Luftschiff gesehen, später flog eines nach Osten herüber.

England verbirgt seine Wetterberichte vor den Zeppelin.

Berlin, 3. Mai. (Nr. 15.) Wie die „Times“ vom 28. April meldet, unterbleibt vom 1. Mai an die Veröffentlichung der Angaben der Wetterwarten. Diese Maßnahme steht mit den Zeppelinangriffen in Verbindung, denn der Leiter des dänischen Wetterdienstes hat die Ansicht ausgesprochen, die zu Anfang des Krieges verunglückten zwei Zeppeline seien die Opfer der infolge des Ausbleibens der englischen Beobachtungen ungenauen Witterungsbestimmungen geworden.

Die „Seeherrschaft“ der englischen Flotte.

Berlin, 3. Mai. Die „U-Post“, sagt die „Nieuwe Winckel Courant“ vom 29. April, habe alles umgekehrt, noch mehr als das 4-Zentimeter-Geschütz. Die englischen Riesen hätten Angst vor dem deutschen David, versteckten sich an geschützter Stelle, die sie nur dann verließen, wenn Sicherheit auf Sieg bestehe. Die Schließung der Nordsee habe man nicht durchsetzen können, die Minensperre ihren Zweck nicht erreicht. Die deutschen U-Boote seien in den Kanal und in die Irische See gelangt. Mit verbissener Zunge müsse John Bull sehen, wie auf ihn selbst das angewendet werde, was er bei Baardeberg Cronje versetzt habe: „Hört nur auf, denn gegen Englands moderne Industrie könnt ihr doch nicht an!“ Stinkbomben, welche die Entrüstung des braven englischen Volkes erwecken, seien auch schon bei Baardeberg verwendet worden. Wenn die englische Kriegsindustrie es auch so weit gebracht hätte wie die deutsche, dann hätte John Bull wieder mit breitem Grinsen gesagt: „Nach's mal nach!“ Trotzdem sei die englische Seemacht nicht zu unterschätzen. Dort, wo sie keine Gefahr laufe vor U-Boot-Angriffen, sei sie allmächtig, aber seit der Versenkung des „Léon Gambetta“ werde auch das Mittelmeer recht unsicher.

Wie die Engländer den Seehrieg führen.

Seltene Dinge berichtet, wie die „Weser-Zeitung“ meldet, der amerikanische Kapitän John L. Duff, der mit dem amerikanischen Segler „Brnhilda“ jetzt in Bremen eingetroffen ist. Es heißt darüber: Kapitän Duff mit einer Ladung Baumwolle von New York in Bremen angekommen, erzählte, daß er den Kurs nördlich von Schottland gesteuert habe. In der Nordsee sei er von einem britischen Hilfskreuzer angesprochen worden, der eine bis an die Zähne bewaffnete Abteilung, bestehend aus einem Offizier und zehn Mann, an Bord seines Schiffes gesetzt habe. Die Abteilung habe eine unverhältnismäßig große Menge Munition, mehrere Ripen, mitgebracht, und auf die erstaunte Frage des Kapitäns, was das bedeuten solle, erklärt, daß diese möglicherweise zum Angriff auf ein deutsches Unterseeboot Verwendung finden würde. Wenn ein solches sich zeigen sollte, so würde die Abteilung Soldaten sich verstecken, und beim Näherkommen des Unterseebootes behufs Feststellung der Nationalität des Schiffes würde man den Kommandanten in dem Augenblick, wo er seinem Turm entsteige, niederschießen und versuchen, das Boot zum Sinken zu bringen. Letzteres sei mit Gewehrschüssen aus geringerer Entfernung wohl möglich, indem man den Turm durchlöchere, der aus leichtem Material bestehe, und so ein Tauchen des U-Bootes verhindere.

Der Kapitän legte entschieden Verwahrung dagegen ein und drohte, er würde in solchem Falle auf einen norwegischen Hafen anhalten, und sie, die englischen Marineoffiziere, internieren lassen. Nach einer 24stündigen Kreuzfahrt an der englischen Küste wurde das Schiff zur Untersuchung in Aberdeen (Schottland) eingeschleppt. Nach mehrwöchiger Aufenthalt setzte das Schiff die Reise nach Bremen fort.

Trifft die Schilderung des amerikanischen Kapitäns zu — und welchen Grund sollte es haben, derartiges zu erfinden? — so ist sie eine Rechtfertigung mehr für unsere Tauchboote, in der amtlich erklärten Kriegsgone ohne weiteres gegen feindliche oder verdächtige Handelsschiffe vorzugehen. Was sagt man aber in Amerika zu dieser Behandlung eines neutralen Dampfers durch die Engländer?

Ein Holländer über die Freiheit der Meere.

Der frühere holländische Ministerpräsident Dr. S. van Houten schreibt in der neuesten Nummer seiner „Staatskundige Brieven“: „Es zeigt sich, daß Englands Seeherrschaft gefährlich ist. Bis zu diesem Kriege wurde der Anspruch auf eine übermächtige Flotte durch England auch damit begründet, daß es fürchte, daß das Land von der Zufuhr von Lebensmitteln abgeschnitten werden könne. Daß irgend ein großes Reich des Festlandes ausgehungert werden könnte, ist vielleicht theoretisch als möglich angenommen, praktisch aber bestand dafür keine Gefahr. Es wäre zum Beispiel für Deutschland leicht gewesen, derartige Massen Getreide auf Lager zu halten, daß der jetzt von England verordnete Aushungerungsplan a priori ausichtslos gewesen wäre. Bei den kommenden Friedensverhandlungen muß mit der Übermacht Englands zur See Abrechnung gehalten werden. Wenn man bloß wiederum bestimmt, daß das Privateigentum unerleidiich ist, erreicht man nichts. Denn die englische Regierung kann auch wiederum zukünftig ihren umfangreichen Kontorbandbegriff anwenden und dadurch jedes Land, das auf Einfuhr angewiesen ist, unmittelbar und über die neutralen Wege von der Zufuhr abschneiden. Deutschland führt den Unterseefrieg sehr kräftig fort. Es hat darin die Oberhand. Es hat offiziell bekanntgegeben, daß es diesen Krieg nicht bloß für sich selbst, sondern auch für die schwächeren Nationen führt. Diese Äußerung verdient besondere Aufmerksamkeit. Vom Standpunkt der Schwächeren aus ist sie sehr beruhigend.“

Van Houten erörtert dann die Frage, ob es notwendig sei, daß eine einzige Nation die mächtigste auf dem Meere sei: „Diese Frage muß selbstverständlich verneint werden. Das Meer soll res nullius sein, für jeden frei sein, selbstverständlich mit Ausnahme der Territorialgewässer. Für Schifffahrt und Fischerei muß das Meer für jeden offen sein, und Konflikte müssen durch eine internationale Seepolizei geregelt werden. Der zukünftige Friede fordert die Anwendung folgender drei Grundätze: daß das Meer frei ist und keinem gehört, daß es nur zum allgemeinen Gebrauche und zu friedlichen Zwecken bestimmt ist und daß der Gebrauch und die Benutzung der Seestraßen durch eine internationale Seepolizei gleichmäßig für alle geregelt wird.“

Ein deutsches Flugzeug über Dover.

Br. Rotterdam, 4. Mai. (Eig. Drahtbericht. Nr. 15.) Die „Evening News“ melden aus Dover: Montagmorgen wurde ein deutsches Flugzeug bemerkt, das aus der Richtung Ostende kam. Die Luftschiffabteilung eröffneten das Feuer, als das Flugzeug 8 Meilen vom Admiralspier entfernt war. Der Flieger konnte sich nicht weiter nähern und verschwand in der Richtung gegen Folkestone.

Die englischen Arbeiterschwierigkeiten.

W. T.-B. London, 4. Mai. (Nichtamtlich.) Ein amtliches Whitepaper über den Zeitverlust in den Bezirken des Schiffsbaues, der Munitionsfabrikation und des Transportwesens enthält einen Auszug aus dem Briefe des Admirals Jellicoe vom 28. März an Churchill, in welchem es heißt: Ich bin sehr beunruhigt wegen der Arbeitslage im Tyne und im Clydebezirk. Die Schlagkraft der Flotte wird dadurch so sehr beeinflusst, daß ich es für meine Pflicht gehalten habe, zu telegraphieren. Der Bericht eines Offiziers in verantwortlicher Stellung über die Lage im Clydebezirk ist sehr beunruhigend. Er sagt, daß sich die Arbeiter durchweg weigerten, am Samstagmorgen zu arbeiten, und daß sie den Mittwochmorgen, wenn nicht den ganzen Mittwoch feierten, aber Sonntags arbeiten, weil sie dafür den doppelten Lohn bekommen. Er sagte ferner, daß weniger energisch gearbeitet wird. Das Docken und die Reparaturen der Torpedobootzerstörer werde in allen Fällen durch diese Arbeiterschwierigkeit aufgehalten oder dauerten doppelt solange als nötig. Der Direktor des Transportwesens in der Admiralität berichtet am 6. März an Churchill: Die Transportarbeiten gingen nur unter

tel am 22., um 5 Uhr 50 Min. vorm., und Vollmond am 28., um 10 Uhr 33 Min. nachm. Der Mond befindet sich in Erdferne am 14. Mai, um 10 Uhr 4 Min. nachm., bei einem Abstände von 63.8 Erdhalbmessern und in Erdnähe am 28. Mai, um 6 Uhr 8 Min. nachm., bei einem Abstände von 55.9 Erdhalbmessern von je 6378 Kilometern. Am 3. Mai wird der Stern Voh 4577 (Größe 4.7) vom Mond bedeckt; der Eintritt erfolgt für Berlin um 1 Uhr 46.4 Min., der Austritt um 2 Uhr 57.2 Min. vorm.

Zur Beobachtung der großen Planeten mit unbewaffnetem Auge bietet sich auch im Mai noch wenig Gelegenheit, erst im Juli werden die Verhältnisse günstig, dann aber auch sehr schnell. Merkur, der am 1. Mai, um 7 Uhr nachm., in seine obere Sonnenkonjunktion gelangt und am 31. Mai, um 11 Uhr nachm., seine größte östliche Ausweitung erreicht, kann im letzten Monatsdrittel kurze Zeit in der Abenddämmerung am Nordwesthorizonte gesehen werden. Am 7. Mai, um 7 Uhr nachm., steht der Planet in seiner Sonnennähe, die 0.2075 Erdhalbmessern oder Einheiten von 149.48 Millionen Kilometer beträgt, während er in seiner Sonnenferne bei der großen Exzentrizität seiner Bahn von 0.2 den Abstand von 0.467 Einheiten erreicht. Die Intensität von Licht und Wärme wechelt daher auf dem Merkur sehr stark. Der Erdbstand des Merkur vermindert sich im Mai von 1.33 bis auf 0.83 Einheiten, und dadurch vergrößert sich sein scheinbarer Durchmesser von 5" bis auf 8". Am 31. Mai, um 8 Uhr nachm., kommt Merkur mit Saturn in Konjunktion, bei der Merkur 29° 29' nördlich steht. — Venus bleibt für das bloße Auge unsichtbar. Ihre Entfernung von der Erde wächst von 1.28 bis auf 1.45 Einheiten, ihr Scheinendurchmesser verkleinert sich mithin von 13.2 bis auf 11.6. Am 14. Mai, um 2 Uhr nachm., kommt Venus mit Mars in

Konjunktion, Venus steht dabei 56° südlich vom Mars. — Mars bleibt dem freien Auge ebenfalls noch verborgen. Sein Abstand von der Erde nimmt zwar von 2.18 bis auf 2.11 Einheiten ab, ist aber noch so bedeutend, daß sein Scheinendurchmesser nur den Wert von erst 4.3, dann 4.4 besitzt. Jupiter taucht imilde der „Fische“ allmählich wieder aus der Morgendämmerung hervor und geht fast zwei Stunden vor der Sonne im Osten auf. Ihm nähert sich die Erde von 5.57 bis auf 5.18 Einheiten, daher vergrößert sich der scheinbare Durchmesser des mächtigen Planeten von 32.7 bis auf 35.3; während Uranus und mehr noch Neptun nur in starken Instrumenten als Scheiben zu erkennen sind, zeigt Jupiter schon in den kleinsten Fernrohren deutlich seine Scheibennatur, und leicht nimmt man auch die vier hellsten (alten) seiner neun Monde wahr. Am 9. Mai, um 6 Uhr vorm., hat der Mond mit Jupiter Konjunktion, der Mond bleibt dabei 3 1/2 Grade nördlich von dem Planeten. — Saturn kann nur noch während der ersten beiden Monatsdrittel imilde der „Zwillinge“ am Abendhimmel gesehen werden, nachher verschwindet er in den Strahlen der Dämmerung. Sein Erdbstand wächst von 9.64 bis auf 9.94 Einheiten, sein scheinbarer Durchmesser verkleinert sich von 15.9 bis auf 15.5; die Achsen des Ringstystems haben Mitte Mai folgende Werte: große Achse 58.2, kleine Achse 17.2. Am 17. Mai, um 10 Uhr vorm., hat der Mond mit Saturn Konjunktion, bei der der Mond nördlich bleibt. Auf die am 31. Mai stattfindende Konjunktion Saturns mit Merkur wurde oben schon hingewiesen. — Uranus, im „Steinbock“, erscheint anfänglich gegen 2 Uhr morgens, zuletzt bald nach Mitternacht über dem östlichen Horizont; seine genauen Orter sind am 2. Mai Rektaszension 21 h 12 m 45.8 s und Declination — 10° 49' 19.5, am 30. Mai Rektaszension 21 h

schon in der allernächsten Zeit unternommen werden soll. Vermutlich wird die Durchführung der Kurse, die allerdings obligatorisch sein würde, der landwirtschaftlichen Frauenschulen des Fräuleins v. Korfleisch übertragen werden. Selbstverständlich würden diese Jahreskurse nicht ohne Unterstützung des Staates vor sich gehen. Noch im Laufe des Monats Mai werden, wie wir weiter hören, die Verhandlungen fortgeführt werden, um über alle Einzelheiten, insbesondere den Beginn der Kurse, ihrem Rahmen und über die für die Dienstpflicht zu stehende Altersgrenze Bestimmungen zu treffen.

Das Eisene Kreuz erster Klasse

erhielten: Pzhr. v. Lüchow, Kommandeur eines Reserve-Regiments; Leutnant Wilhelm Basemann aus Forst i. L.; Hauptmann Heinrich v. Neumann im 2. Garde-Regiment zu Fuß; Pionierhauptmann Karl Wolff; Oberleutnant Rehm aus Reife; Feldartillerie-Leutnant Kurt Leibniz aus Glinno; Hauptmann v. Eckardtberg, zugeteilt dem Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 61; Bataillonsführer Graf Ulrich v. Schwerin aus Duderow; Sergeant Ernst Holz im 15. Manen-Regiment, aus Hieselow bei Dörsdorf, Kreis Grimmen; Leutnant in einem Pionierbataillon Karl Büchler aus Warnbrunn i. Schl.

Von den Welsen.

Br. Hannover, 4. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Der Vorsitzende des Direktoriums der deutsch-hannoverschen Partei, Freiherr v. Scheele, veröffentlicht eine Kundgebung an seine Parteifreunde, in der es heißt: Die vorjährige Generalversammlung der deutsch-hannoverschen Partei beschloß, daß die diesjährige Landesversammlung in Celle stattfinden soll. Die Welsch unserer Parteifreunde steht im Felde. Das ist uns keine Zeit für Erörterungen unserer Sonderziele und für strafe Feste. Ist erst das Ziel des Krieges erreicht, so dürfen wir hoffen, daß die jetzt vereinten deutschen Stämme ihrem niederländischen Bruderstamm die gleiche Berücksichtigung nicht verweigern werden. Bis dahin aber müssen alle Sonderwünsche zurückgestellt bleiben. Das Direktorium der deutsch-hannoverschen Partei hat daher beschlossen, die diesjährige Generalversammlung und Landesversammlung bis zur Beendigung des Krieges zu verschieben.

Hausfuchungen bei sozialdemokratischen Frauen in Berlin.

Br. Berlin, 4. Mai. (Eig. Drahtbericht. Str. Wn.) Die der „Kortwärs“ meldet, fanden gestern in Berlin bei mehreren Führerinnen der sozialdemokratischen Frauenbewegung Hausfuchungen statt wegen eines angeblich in der Hauptstadt verbreiteten Flugblattes, in dem die in Bern abgehaltene internationale Frauenkonferenz für den Frieden eintritt. Die Hausfuchung verlief erfolglos.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Verstärkte Siegesfreude.

Der Tagesbericht der Obersten Heeresleitung vom 4. Mai sowie der Tagesbericht unseres Verbündeten von demselben Tage wurden gestern mit größter Ungeduld erwartet. Wieder waren, wie vorgestern, schon in den Vormittagsstunden bereits Zahlen genannt worden, zunächst unbestimmt, dann aber, in den ersten Nachmittagsstunden, mit aller Bestimmtheit. Von 160 000 Gefangenen, 400 Maschinengewehren usw. war die Rede, und man nahm es uns ordentlich übel, daß wir aufgestanden waren, die Nachricht zu bestätigen, so lange sich das W. T. B. nicht gemeldet hatte. Nun, die in den Berichten der deutschen und der österreichisch-ungarischen Heeresleitung mitgeteilten Zahlen ergaben zusammen lange nicht die von anderer Seite verbreiteten Ziffern, aber die Schar der Gefangenen und die Menge der Kriegsbeute ist doch so groß, daß uns auch das zahlenmäßige Ergebnis der Waffentat in der Karpatenfront ein Recht zur erhöhten Siegesfreude gibt. Dabei stellen die in den amtlichen Berichten enthaltenen Zahlen offenbar lange nicht das Gesamtergebnis dar; es darf mit einem weiteren Anwachsen der Gefangenen und der Kriegsbeute gerechnet werden.

Wir benutzen die Gelegenheit, unsere Leser wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß es der Presse verboten ist, andere als die amtlichen Berichte der deutschen Obersten Heeresleitung mittels Extrablätter bekanntzugeben. Wenn also aus unsicheren noch so guter Quelle Nachrichten über deutsch-österreichisch-ungarische Waffenfolge verbreitet werden, so müssen wir uns doch unbedingt zur Zurückhaltung befleißigen, so lange nicht das W. T. B. den amtlichen Tagesbericht ausgegeben hat. Und das ist, mag es auch, wie vorgestern und gestern, manchmal für uns wenig angenehm sein, doch gut so, denn nur so läßt sich vermeiden, daß die Bevölkerung durch etwaige falsche Meldungen beunruhigt wird. Das Publikum wird daher gut tun, sich bei der Kopportierung von Siegesnachrichten ebenfalls so lange abwartend zu verhalten, bis die Bestätigung durch die Oberste Heeresleitung vorliegt.

Die Einweihung des Soldatenheims

in der Rainzer Straße 25 fand gestern nachmittags um 4 Uhr statt und verlief sehr stimmungsvoll. Frau Prinzessin von Schaumburg-Lippe sprach einige Dankesworte, die sie besonders an Frau v. Auer richtete, da gerade diese Dame das Heim mit unermüdbarer Ausdauer in kurzer Zeit zu einem gemüthlichen Aufenthaltsort umwandelte. Nachdem die Frau Prinzessin geredet und das Heim seiner Bestimmung übergeben, brachte Generalleutnant Krebs des Hoch auf unseren Kaiser aus, während Generalmajor v. Franke im Namen der Soldaten dankte. Von der Villa Rainzer Straße 25 ist eine Etage, die unterste, für das Heim genommen worden. Sie besteht aus einem Billardzimmer, auf dem unsere Feldgrauen sich sofort betätigten und auch mit diesen Augen gut Beschäftigung zu wissen schienen, einem Eßzimmer, einem Rauchzimmer, einem Besetzungszimmer und einem Vortragszimmer, das feierlich mit dem Bild des Kaisers, auf großer schwarzweißer Flagge angebracht, geschmückt ist. — Nur ein kleiner Kreis geladener Gäste wohnte der Einweihung bei, darunter Polizeipräsident v. Schend. Etwa 150 Feldgrauen labten sich an Kaffee und Zwieback, wurden von jungen Damen in fleischfarbenen Schmetterlingskleidern und schillernden dann mit sichtlich Freude und großem Behagen in dem prächtigen, parkartigen Garten umher, während die 41er Militärkapelle muntere Weisen ertönen ließ. Die Leute sind alle voller Dankbarkeit, aber auch die opferfreudigen Wiesbadener haben ihre Dankbarkeit den Feldgrauen bewiesen durch das Stiften hübscher Möbel, das Leihen wertvoller Bücher und Musikinstru-

mente. Alle in den Räumen befindlichen Möbel sind Stifungen, und es mag für die Damen des Roten Kreuzes keine Kleinigkeit gewesen sein, aus dem Buß das Beiznele herauszufinden, es in den einzelnen Räumen zu verteilen. Vorträge und Musikabende werden öfters stattfinden. Selbst ein Kanarienvogel wurde dem Heim leihweise überlassen; es fiel der Keinen Spenderin schwer, sich von ihrem geliebten Liebling zu trennen. Aber sie wollte doch den Soldaten auch eine Freude bereiten, und gab das Vieh her, das sie besah. So haben die Damen des Roten Kreuzes wieder einmal ein schönes Werk geschaffen, und es ist nur zu wünschen und zu hoffen, daß unsere Feldgrauen sich recht erholen und wohl fühlen in den gemüthlichen Räumen dieses neuen Soldaten-Erholungsheims. Δ

Kriegsabende.

Die von dem „Volksernährungsverein“ veranstalteten Kriegsabende, die sich im verflochtenen Winter einer so außerordentlichen Teilnahme aus allen Schichten der Bevölkerung erfreuten, sollen demnächst wieder aufgenommen werden, allerdings in einer der veränderten Jahreszeit entsprechenden Weise. Sie werden nicht mehr regelmäßig in jeder Woche und auch nicht mehr Sonntags stattfinden, weil gerade dieser Tag jetzt die Menschen eher ins Freie als in einen geschlossenen Raum lockt, sondern sie werden vorwiegend in größeren Zwischenräumen bei passenden Gelegenheiten an Werktagen abgehalten werden, dann aber erst um 8 1/2 Uhr beginnen. Diese neue Reihe von Kriegsabenden wird nächsten Montag, den 10. Mai, durch einen sehr zeitgemäßen Vortrag von Herrn Dr. med. Stein über „Kriegsbeschädigtenfürsorge“ eröffnet werden; zur Erläuterung des Vortrags dienen Lichtbilder und kinematographische Vorführungen.

Ver schwundene Vorurteile.

Mit manchem unvernünftigen Vorurteil hat der Krieg glücklicherweise ausgeräumt, viele Gesetze der Gesellschaft, die, obgleich ungeschriebene, tyrannischen Zwang auf uns ausübten, hat die alles mitreißende Woge der inneren Erhebung hinweggespült, wie ein paar kaufmännische, halbzerfallene Hütten am Strande des Meeres der Sturmflut zum Opfer fallen. Wir brauchen uns nur umzusehen, und der Unterschied wird auffällig genug sein. In wie vielen Häusern, bei wie vielen Eltern galt es vor dem Ausbruch des Krieges als eine Unmöglichkeit, daß die Tochter des Hauses sich in einem fremden Haushalt gegen Entgelt oder überhaupt nur betätigte. Um Himmelswillen! Man hätte sie ja für ein Dienstmädchen halten können! Daß das Dienstmädchen, das sich in ehrsüchtiger und fleißiger Arbeit sein Brot verdiente, ein viel achtenswerterer Mensch ist als das jauchzende Hausdöckerchen, das sich nicht einmal öfters die Strümpfe stopfen mag, das wollte man in jenen Familien nicht einsehen. Heute finden wir junge Mädchen aus den besten Familien sowohl in häuslicher Erwerbstätigkeit als in allen sonstigen den Frauen zugänglichen Berufen, und niemand würde es wagen, sie um der entlohnenden Betätigung ihrer Kräfte willen minder zu achten als jene, denen ihre Mittel auch heute noch gehalten, ohne Arbeit in den Tag hineinzuleben. Im Gegenteil: Immer mehr steigt die Achtung vor der selbständigen erwerbenden Frau, denn man hat nun eingesehen, was eine tüchtige Arbeitskraft auf jedem Gebiete wert ist.

Kugenfälliger wohl noch ist die Umwertung der Werte auf dem Gebiete des gesellschaftlichen Verkehrs. Lippige Gasteien und prunkvolle Feste, wie sie vor Ausbruch des Krieges an der Tagesordnung waren, gibt es einfach nicht mehr. Festmähler verbieten sich schon aus dem Grunde, weil allgemein mit Nahrungsmitteln gespart werden muß, und Tanzereien und dergleichen sind wegen des Grades der Zeit zur Unmöglichkeit geworden. Und wie haben viele unter uns früher unter dem Zwang des gesellschaftlichen Verkehrs gelitten! Die einen, weil er ihnen ungeheure finanzielle Opfer auferlegte, die in gar keinem Verhältnis zu ihren Einnahmen standen, die anderen, weil sie im Laufe des Jahres hunderte Gesellschaften besuchen und geben mußten, bei denen sie sich sträflich langweilten. Aber: Rebellieren gegen diesen Zwang! Das konnten sich nur sehr, sehr wenige, völlig Unabhängige leisten. Die meisten mußten die vorgeschriebene Zahl gesellschaftlicher Zusammenkünfte veranstalten, sonst standen sie einfach außerhalb der Gesellschaft. Und was das bedeutete, braucht wohl nicht näher erörtert zu werden. Heute begnügt man sich mit einem wirklich gemüthlichen Beisammensein im engsten Freundeskreise, das innere Befriedigung bei den Teilnehmern auslöst und dem Charakter unseres Volkes auch weit besser entspricht als die Tango-Tees, Five-o'clock-Teas, Soupers und ähnliche Zusammenkünfte der Vorkriegszeit.

Und noch auf einem dritten Gebiete des Lebens huldigen wir heute neuen, besseren Anschauungen: Auf dem der Mode. Ganz abgesehen davon, daß die Pariser Mode als Beherrscherin der deutschen Frauenwelt gestürzt ist, um hoffentlich niemals wieder auf den Thron gesetzt zu werden, wir sind nicht mehr Sklavinnen der Mode wie früher. Man muß heute nicht mehr hunderte Gesellschaften, Abend-, Nachmittags-, Theater und ähnliche Kleider haben, als früher unbedingt erforderlich war. Man richtet sich in der Kleidung mehr nach seinem Geldbeutel. Und wer heute in Rod und Kufe ins Theater oder in ein Konzert oder zu einer kleinen Gesellschaft kommt, wird bedauern noch nicht über die Achsel angesehen. Man geht eben das an, was man hat. Und warum eigentlich auch nicht? Tut es etwa der Weibchen einer Opernaufführung oder der Wirkung eines Theaterstücks Abbruch, wenn neben dir, liebe Leserin, eine Dame im Rod und Kufe sitzt, die nicht nach der allerneuesten Modezeitung jugendlichen sind? Gewiß nicht! Sicherlich ist es nur zu wünschen, daß jede Frau sich ihren Verhältnissen entsprechend geschmackvoll kleidet, der Nachlässigkeit und Geschmacklosigkeit soll durchaus nicht das Wort geredet werden, aber der unerträgliche Zwang, den Frau Mode auf uns ausübte, muß für die Dauer beseitigt und mit dem Brauch, den Menschen nur nach seinem Kleide zu beurteilen, muß für immer gebrochen werden. Δ

Gemüse für die Volksernährung.

Der große Wert der frischen oder in zweckmäßiger Weise konservierten Gemüse für die Volksernährung ist in Deutschland noch lange nicht in genügendem Maße anerkannt. Es kommen für die Frage der Volksernährung selbstverständlich nur die billigen, zum Massenkonsum geeigneten Gemüse in Betracht, im Winter also vorwiegend die verschiedenen Kohlrarten. Im Sommer aber gibt es noch eine Reihe anderer, für den Massenkonsum in Betracht kommender billiger, frischer Gemüse, namentlich Gurken, grüne Bohnen, Bohnen-

und Kohlrabi sowie Spinat. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß, wenn man die Lebensgewohnheiten verschiedener deutscher Gauen genauer untersuchen wollte, man noch zahlreiche, für den Sommer in Betracht kommende billige Nahrungsmittel auffinden könnte.

Der physiologische Wert aller Gemüselose ist ein sehr eigenartiger. Sie enthalten zwar alle geringe Mengen verdaulichen Eiweißes sowie etwas Stärke und gelegentlich Zucker. Indessen kommen diese eigentlichen Nährwerte im engeren Sinne für die Bedeutung der Gemüselose nur wenig in Betracht. Ihr Hauptwert liegt vielmehr in ganz anderen Dingen. Erstens sind alle frischen Gemüse besonders reich an wertvollen Mineralstoffen, die bei einer allzu einseitigen Ernährung mit Fett, Fleisch, Zucker und feinen Mehlprodukten leicht nicht in genügender Menge zugeführt werden.

Die zweite Bedeutung der Gemüselose liegt in der Tatsache, daß sie leicht satt macht. Es ist ein bei der Auseinandersetzung in Volksernährungsfragen leicht allzu sehr in den Hintergrund geschobener Gesichtspunkt, daß die Menschen nicht nur die nötige Anzahl von Grammen in Eiweiß und von Kalorien sich zuführen müssen, daß sie also nach physiologischen Gesichtspunkten genügend Nährstoffe zuführen, sondern daß sie auch satt werden wollen. Es kann gar zu leicht bei der Massenernährung trotz genügender Zufuhr von Nährstoffen das Gefühl aufkommen, daß die Menschen zu wenig Nahrung bekommen, weil ihnen das gewohnte Gefühl der Sättigung fehlt. Dieser Gesichtspunkt ist gerade in der jetzigen Zeit äußerst wichtig, weil es bisher in weiten Kreisen hauptsächlich ein großer Konsum von Brot gewesen ist, der das Gefühl von Sättigung verschafft hat. Wird nun der gewohnte Brotgenuß notwendigerweise beschränkt, so gibt es keinen besseren Ersatz als ein reichlicherer Konsum von Gemüse. Diese nehmen im Verhältnis zu ihrem geringen Nährwert einen relativ großen Raum ein, erzeugen infolgedessen jenes Gefühl der nötigen Füllung des Magens und Darmkanals, das wir eben als das Gefühl der Sättigung bezeichnen. Es kommt dazu, daß für das richtige Funktionieren der menschlichen Verdauungsorgane ein gewisser Füllungsgrad des Magens und Darmes als erwünscht, ja sogar in vielen an eine reichliche Kost gewöhnten Kreisen als notwendig anzusehen ist. Es ist ohne weiteres zuzugeden, daß hier die Gewohnheit sehr viel mispielt, und daß auch weitere Volksernährungslehre sich schnell an eine weniger sättigende und nur physiologisch ausreichende Kost gewöhnen werden. Aber sehr erwünscht vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus ist eine solche Ubergangszeit nicht.

Der dritte und wichtigste Grund, den Gemüsekonsum zu steigern, ist der stets besondere und abwechslungsreiche Wohlgeschmack dieser Gemüse sowie die Möglichkeit, sie in den verschiedensten Formen zuzubereiten. Gerade aber die Zubereitung der Gemüse ist ein Gebiet, auf dem unsere deutschen Hausfrauen noch recht viel lernen könnten. Es ist gar nicht genügend, zu betonen, daß einer der vielen Gründe, die das Überwachen des Fleischgenusses in unserer mittleren und unteren Ständen herborgerufen haben, die Tatsache ist, daß sehr viele Frauen, namentlich wenn sie berufsmäßig selbst beschäftigt sind, nicht mehr in der Lage sind, die so wertvollen Gemüse wirklich wohlschmeckend zuzubereiten; ein schlecht und lieblos zubereitetes Gemüse ist allerdings eine Kost, die in keiner Weise zu empfehlen ist. Es liegt hier also ein weites Feld für die Frauenvereine vor, in den Kreisen der Arbeiter- und Beamtenfrauen gute Rezepte zur Herstellung der mannigfachen Speisen mit Hilfe billiger Gemüse zu verbreiten. Prof. Dr. Carl Oppenheimer.

Esst auch Süßwasserfische!

Die Fischnahrung ist berufen, während des gegenwärtigen Krieges eine besonders wichtige Rolle zu spielen, weil wir in der Lage sind, mit ihr unsere Fleischvorräte in sehr erheblichem Maße zu strecken; denn der Fisch in seinen verschiedenen Formen ist durch seinen Nährgehalt, namentlich durch seinen Reichthum an Eiweiß, aber auch durch seine leichte Verdaulichkeit besonders geeignet, das Warmblüterfleisch auf unserm Tisch zu ersetzen und bringt zugleich eine willkommene Abwechslung in die Reihe unserer täglichen Gerichte.

Dies ist für die Seefische oft genug betont worden; es gilt aber auch für die Fische des Süßwassers, die uns andauernd in großen Mengen zur Verfügung stehen und in einer Mannigfaltigkeit, die jeder Geschmacksrichtung und jedem Grade pekuniärer Leistungsfähigkeit Rechnung trägt. Gerade dieser letztere Umstand macht es wünschenswert, daß diejenigen, die teure Fischsorten zu bezahnen in der Lage sind, auch solche kaufen. Gerade die vornehmsten Fischsorten des Süßwassers, wie z. B. Forelle, Lachs, oft auch Karpfen und Schleie, stehen gegenwärtig niedriger im Preise als in normalen Zeiten, weil mit Unrecht fast jedermann — auch der Begüterte — bestrebt ist, die Ausgaben für seine Lebenshaltung wesentlich einzuschränken, und weil Gasteien und Festlichkeiten, bei denen diese Fische besonders gebraucht werden, wenig oder gar nicht stattfinden. Da die genannten Fischsorten — abgesehen natürlich vom Lachs — in überwiegendem Maße von unserer hochentwickelten Landwirtschaft erzeugt und auf den Markt gebracht werden, so ist es auch im Interesse dieses wichtigen Zweiges unserer Landwirtschaft dringend zu wünschen, daß diese Ware einen flotten Absatz findet, so zwar, daß sich der in ihr schlummernde Aufwand von pflöglicher Arbeit und Futtermitteln bezahlt macht, d. h. daß sie nicht zu Scheuwerpreisen abgesetzt wird. Bezüglich der Karpfen, die man übrigens nicht nur zu Weißbrot, sondern zu allen Jahreszeiten essen kann und soll, ist das angeordnete Ziel einigermaßen erreicht, aber ganz und gar nicht für die Forellen, von denen noch große Vorräte vorhanden sind, die zu äußerst bescheidenen Preisen angeboten werden. Es ist mir wenig bekannt, welche außerordentlich großen Flächen in fast allen Teilen unseres Vaterlandes der Teichwirtschaft dienstbar gemacht sind. In der Provinz Hannover, die durchaus keine Ausnahmestellung einnimmt, gibt es etwa 4000 Hektar Teichflächen, darunter 3000 Hektar Karpfenteiche, die ebenfalls Doppeltrentner Karpfen erzeugen, aber die größte Teichwirtschaft Schlesiens bringt für sich allein etwa ebensoviel Karpfen hervor. Die zur Forellenerzeugung benutzten Teichflächen sind freilich nicht so groß, aber ihre Abwachsenergebnisse sind sehr bedeutend.

Auch alle sonstigen Süßwasserfischarten, wie Aal, Hecht, Barsch, Brassen u. a. m., die in Flüssen und Seen gefangen werden, sind gegenwärtig infolge geringer Nachfrage meist billiger als zu Friedenszeiten und sollten viel effriger gekauft werden, zumal sie verschwindend wenig oder gar keine pflögliche Arbeit beanspruchen, und auch keine Futtermittel verursachen, also uns ebenso wie die Seefische gewissermaßen in den Mund wachsen.

Ganz besondere Beherzigung verdient die Rahmung, daß diese Süßwasserfische beim Händler nicht lebend zu ver-

Von Mittwoch, den 5. Mai, bis Samstag, den 8. Mai, einschl.:

Grosser Sonder-Verkauf für Spitzen und Stickereien

Während dieser Tage auf sämtl. Spitzen u. Stickereien **10%** Extra-Rabatt.
(mit Ausnahme der bereits herabgesetzten und einigen Netto-Artikeln)

Besichtigen Sie unser Spezialfenster in der Kirchgasse.

Für Balkons und Veranden!
Gartenmöbel und Gartendecken
in grosser Auswahl.

Julius Bormass G. m. b. H.

K 95

Ein wirklich haltbarer Damenstrumpf

ist der



Golda-Strumpf

Er besitzt eine dauerhafte Einlage

D. R.-Patent

und dadurch drei große Vorteile:

1. Zerreißen durch den Strumpfhalter wird vollkommen verhindert.
2. Aufgegangene Maschen werden aufgehalten und laufen nicht den ganzen Strumpf herunter.
3. Außergewöhnliche Dehnbarkeit im Einschlupf, selbst für stärkste Beine bequem passend.

Hauptpreislagen:

Allerbeste, feinmaschige Qualität	Mk. 1.95
Kriegs-Golda: Qualität I	1.50
„ „ II	1.20

L. Schwenc Mühlgasse 11-13.

K 129

Deutsche Deutsche kauft
und Deutsches Kakaopulver!

Seber Deutsche, der vaterländische Fabrikate bevorzugt, erfüllt damit eine wichtige patriotische Pflicht. Unterstützt er doch auf diese Weise die Deutsche Industrie, deren Ausfuhr durch englische Nachschafften fast lahmgelegt wurde und die infolge dessen mit ihren zahlreichen Arbeitern auf den Absatz im Inlande allein angewiesen ist. Außerdem schützt er sich bei Einkauf Deutscher Schokoladen und Kakao in Fabrik-Packungen vor ausländischen Fälschungen und minderwertigen Qualitäten und sichert sich in allen Fällen **reine und gute Ware.**

Verband Deutscher Schokolade-Fabrikanten.

F 79

Geldpost-Artikel!

Adressen, Beutel, Kartons jeder Gr., Briefmappen, Kofferbüch. u. Schreib-, Brieftasch., Geldbörser, Tintenstifte, Feldfeuerzeug, Kleiderkart., Berg- u. Gelbbücher, Zeltst., Papier-Taschen, etc. etc. etc.

Carl J. Lang, 35 Reichstraße 35, 1. Stock, Ecke Kaiserstraße.

Siehe hundert prima weltfärsliche

Randschnittshinken

a. Bein, alte Winterwolle, a. M. 1.80, sowie Caseler Rippenst. u. Knochen in Dosen a. M. 1.75 inkl. Verpackung ab hier gegen Nachnahme über in Referenzen.

Carl Kuhn, Ecke Weisfelsen.



Generalstabskarten.

Stets neueste Auflage in allen Massstäben. — Verzeichnisse und Uebersichten kostenfrei gegen 10 Pfg. Portoinsendung.

Neu erschienen:

Westlicher Kriegsschauplatz: 1. Belgien mit Nordfrankreich, 2. Metz-Belfort, 3. Paris-Ost, 4. Paris-West.

Oestlicher Kriegsschauplatz: 1. Stolp, 2. Posen, 3. Tilsit, 4. Warschau, 5. Pinsk.

Pro Blatt a. 2.60, aufgezogen je nach Grösse a. 1.80—2.60 mehr.
Kartenvertriebsstelle Coblenz der Kgl. Preuss. Landesaufnahme.

Mein Büro

habe ich während der Kriegsdauer von Rheinstr. 40 nach **Nikolasstrasse 3** bei Herrn Rechtsanwalt **Dr. Gessert** verlegt.
Sprechstunden: von 4^{1/2}—6 Uhr nachm. F 341
Rechtsanwalt **R. Finlay** Freundlich.

Herzliche Bitte!

Das **Kreis Komitee vom Roten Kreuz, Abt. 4** (Familienfürsorge), bittet dringend um Ueberlassung von **gebrauchten Kinderbettchen, Kinderwagen sowie von noch gut erhaltenem Schuhwerk** für Erwachsene und Kinder.

Ferner benötigt der **Kriegskindergarten Sonnenberger Straße 44**

2 Tische und 50 Stühle

und würde auch leihweise Ueberlassung dankbar begrüßen.

4580 Kriegerfamilien unterstehen der fortlaufenden Fürsorge der **Abt. 4.**

Auf Benachrichtigung an die **Abt. 4, Kavalleriehaus des Kgl. Schlosses, Telephon 6112**, können die Gaben abgeholt werden. F 231

Kreis Komitee vom Roten Kreuz, Abt. 4.

M. STILLGER Kristall-, Porzellan- u. Luxuswaren
WIESBADEN
Häfnergasse 16. Alte Spezialwerkstätte u. Fabrik
Gegründet 1878

Gartenschläuche

(nur beste Qualitäten)

liefert unter Garantie

Ph. Hch. Marx,

Mauritiusstraße 1,

452

Gummiwaren-Handlung.

Telephon 3056.

Wie Frauen sparen!

In der „**Ausgabe**“ dadurch, daß sie das großartige **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pf.) mit seinen wundervollen Vorlagen zu Rate ziehen. Alle Modelle können mit **Favorit-Schnitten** preiswert nachgeschneidert werden. Erhältlich bei

K. 110

Ch. Semmer, Langgasse 34.

Leistungsfähige Firma der

Wachstuchbranche,

deren Fabrikate überall gut eingeführt sind,

sucht als Vertreter

an allen Plätzen rührige Herren oder Damen, welche in Kurzwaren-, Tapeten-, Haushaltungs-, Ausstattungsgeschäften und Warenhäusern gut eingeführt sind. Firmen, die solche Geschäfte bezirksweise betreiben, werden besonders berücksichtigt. Gutes und sicheres Einkommen. Off. unter **F. C. M. 635** an **Redolf Mosse, Frankfurt a. M.** F 143

Preiswerte Angebote!

Damen-Wäsche.

Damen-Hemden, solides Hemdentuch, mit breiter Stickereiverzierung, mit gesticktem Rumpf, Fantasie-Hemden **1.78 Mk.**

Damen-Hemden aus gutem Hemdentuch, mit hübscher Stickereiverzierung, elegante Fantasie-Hemden, mit echter Madeirapasse und Bogen **1.95 Mk.**

Damen-Hemden aus feinfädig. Madapolam, gute Ausstattungs-Hemden, elegante Fantasie-Hemden, mit handgesticktem Rumpf und Bogen **2.45 Mk.**

Damen-Beinkleider aus solidem Hemdentuch, Kniefasson, mit breitem Stickereivolant, mit Barmer Bogen **1.45 Mk.**

Damen-Beinkleider aus gutem Hemdentuch, Kniefasson mit breitem Stickereivolant, mit Stickerei- und Einsatzverzierung **1.78 Mk.**

Damen-Beinkleider aus feinfädig. Madapolam, mit breitem Stickereivolant, mit eleganter Stickerei- und Einsatzverzierung, mit Barmer Bogen **1.95 Mk.**

Damen-Nachthemden, gute Stoffe, mit eleg. Stickerei- u. Einsatzgarnierung, **2.50 Mk.**

Untertaillen, in vielen Formen und vielseitiger Verarbeitung **95 Pf.**

Stickerei-Unterröcke, mit modernem Faltenvolant und Einsätzen, 5.25, 4.25, 3.95, **2.95 Mk.**

Prinzess-Röcke, elegante Verarbeitung besonders preiswert, 7.50, 6.50, **4.95 Mk.**

Neue Waschstoffe.

Waschmusseline, hübsche helle und dunkle Muster, Meter 58, 48, **34^h**

Wollmusseline, hübsche Tupfen, Streifen u. Blumenmuster Meter 1.15, **98^h**

Wollmusseline, gediegene Muster Meter 1.60, **1.25**

Waschkrepon, hübsche Streifen Meter **68^h**

Frotté, weiss und farbig Meter 1.45, 1.25, **98^h**

Frotté, weisse schwere Ware, 100/115 br., Meter 2.25, 1.95, **1.65**

Satin, seidenglänzende Ware, Tupfen und gemustert, Meter 95, 78, **68^h**

Batist-Mull mit farbiggestickten Tupfen und Blumen, Meter 1.55, 1.35, **88^h**

Weiss Krèpp-Voile, 110 cm breit Meter 95, 78, **68^h**

Weiss Wasch-Voile, 115/120 cm breit, Meter 1.45, **1.25**

Weiss Wasch-Markisette, schöne Streifen, Meter nur **58^h**

Neue Kleiderstoffe.

Neue Karos u. Schotten, doppeltbreit Meter **1.10**

Blusenstreifen Meter 1.45, 1.25, **95^h**

Wollbatist, 110 cm breit, gediegene Farben Meter **2.25**

Wollkrepon, 110 cm breit, moderne Farben Meter **2.25**

Schwarz-weisse Karos, 130 cm breit, Meter 2.75, **2.45**

Kotelé, 110 cm breit, moderne Farben Meter **2.45**

Schulcheviot, reine Wolle, marineblau, 110 cm br., Mtr. **1.65**

Germaniaseide, reine Seide, in vielen Farben, Mtr. nur **1.15**

Seidenserge-Jackettfutter, 120 cm br., alle gangbar. Farben, Mtr. nur **2.95**

Bei Einkäufen von Mk. 5.— an das neue Modenalbum kostenlos!

Schnittmuster für Kleider, Blusen u. Wäsche jedes Stück **10^h**

Jackenkleider

besonders preiswert!

marineblau und schwarze Kammgarn- und Cheviotstoffe **27⁵⁰ 19⁵⁰ 14⁷⁵**
 schwarz-weisse Karos **29⁵⁰ 22⁵⁰**

Joseph Wolf

Kirchgasse 62
 gegenüber dem Mauriffusplatz.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung. Am 5., 17., 18., 26., 27. und 31. Mai 1915 findet von vormittags 9 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit im Nebengrund Scharfschießen statt.

Es wird gesperrt: Das Gelände mit Wegen und Straßen rechts (östlich) der Platter Straße, sowie das Gelände mit Wegen und Straßen links (westlich) der Platter Straße bis zur Abweichung des Graf-Hallen-Weges, Platter Straße u. Platter Straße selbst gehören nicht zum Verkehrsgebiet und sind für den Verkehr freigegeben.

Wegen der damit verbundenen Lebensgefahr wird vor dem Betreten des Schießgeländes gewarnt. Ebenso ist auch das Betreten des Schießgeländes an den Tagen, an denen nicht geschossen wird, wegen Schmutz der Gewandung verboten.

Waffenkommando.

Milch-Bergebung

pro Mai-Juni, tägl. ca. 50 Liter. Verchl. schriftl. Angeb. bis 10. 5. mit Aufschrift „Milchangebot“, Küchenverwaltung 1. Ersatz-Bataillon Fü.-Regt. Nr. 80, z. S. des Verpfleg.-Offiz. Wiesbaden.

Diese sind auch die Lieferungsbedingungen einzusehen. F 349

Bekanntmachung. Die für Mittwoch, den 5. d. M., vormittags 9 Uhr, in der Moribit, 7. anderaumte Versteigerung findet nicht statt.

Nichtamtliche Anzeigen

Stief, Rheinland und gelber Grubenland kann billig vom Hof Vertramstr. 15 abgeholt werden.

Warenmeister Bleck.

Golonsky's Kellame-Verkauf zu Sonderpreisen.

Heute und folgende Tage, weit über 40,000 Tafeln Schokolade, werden meinem Kellame-Verkauf unterstellt. Günstige Gelegenheiten für Einkauf auf sehr zu empfehlen. Schokolade viele Monate haltbar.

„Zum süßen Onkel“

Rirchgasse 44, Ede Faulbrunn-Str.

Katzenelnbogen im Taunus, am Eingang des wildromantisch. Jammertals. — Sommerfrische. „Hotel Bremser“ T.-Nr. 1. Bes. Willy Bremser. Gute Pension von 4.— Mk. an. Pächter mehrerer Jagden. 1909 der Neuzeit entspr. umgebaut. 30 Fremdenz., Gesellsch.-Sal. Zentralheiz. Gelegenh. z. Fischen. Schöne Waldungen. Prospekte. P. 79

Persil für Kinderwäsche

Henkel's Bleich Soda

Spedition von Fracht- und Eilgütern.

Beförderung von Reisegepäck. Lagerung von Koffern, Kisten u. Möbeln. J. & G. Adrian, Hofspediteure S. M. des Kaisers und Königs. 300 Bahnhofstr. 6. Telefon 59 u. 6223.

Zwei Kontoristinnen,

in Kurseschrift, Schreibmaschine, Buchhaltung, Fakturierung und Versand oder einigen dieser Sparten bewandert, zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüchen an 519 Asbach & Co., Cognac-Brennerei, Rudesheim am Rhein.



Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen u. einzeln. Stühle. An- u. Abfuhr von Waggons. Expeditionen jeder Art. Schwere Lastfuhrwerk. Lieferung von Sand, Kies u. Gartenkies. Speditions-Gesellschaft Wiesbaden G. m. b. H., nur Adolfsstraße 1, an der Rheinstraße. Nicht zu verwechseln mit anderen Firmen. 872 Telefon 872. Telegramm-Adresse: „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser: Adolfsstraße 1 und auf dem Alten Bahnhofs Wiesbaden-West. (Wettstein-Anschluß.) 308

Reparatur.

Ersatzteile und Schleifen an Messerputzmaschinen und Fleischmaschinen sofort und billig. Ph. Krämer, 26 Langgasse 26. Ger. Schinken, frische Eier abgem. Sonnenberg, Kaiser-Wilh.-Straße 5.

Lamin-Pomade gibt ergrautem Haar die ursprüngl. Farbe wieder, kräftigt d. Haargewebe, schützt gegen Ausfall u. Schuppenbildung. Dose 1.50, genügend für 1/2 Jahr. Diese vorzügl. Pomade besteht nur aus Mineralölen, wird daher nie ranzig oder säuerlich. Zu haben in d. Parf.-Handl. v. Hoffmil. B. Sulzbach, Wäremitt. 4. Die ber. Schuppenpomade à Dose 25 Pf. ist das. auch wieder frisch eingetroffen.

Straußenfedern

Boas, Karabu, werden wie neu gereinigt, gefärbt, gekräuselt usw., zu billigen Preisen Reichstraße 45, 1.

Elegante Herren-

u. Knabenanzüge, Gummimäntel für Herren u. Damen, Walschoppen in Leinen u. Läufer, einzelne Hosen, Schül. u. Sportkappen usw. kaufen Sie billig Reussgasse 22, 1. St. 504

Imprägn. Fülllinge

u. Juchenschoner gegen Wunde u. Schweißfüße, besonders f. d. Militär, zu haben im Spezialgeschäft f. Hautpflege D. Kurwie, Moritzstraße 4, fr. Rheinstraße.

Seifenpulver 30 Pf. pro Pfund. Schriftliche Bestellungen werden an Branden, Rheinstraße 72, 2.

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiels. Mittwoch, 5. Mai. 119. Vorstellung. 47. Vorstellung. Abonnement A.

Mignon.

Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michel Carré und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Humbert. Musik von Ambroise Thomas.

Wilhelm Meister . . . Herr Scherer Lothario . . . Herr Oskar (Hilme) . . . Herr Friedel (Laertes) Schausp.-Truppe Herr Restopf Mignon . . . Frau Krämer Jarno, Bizeuner, Führer einer Seiltänzerbande . . . Herr Beder Friedrich . . . Herr Herrmann Der Fürst von Tiefenbach Herr Pollin Baron von Rosenburg Herr Jacoby Seine Gemahlin . . . Fr. Keller Ein Diener . . . Herr Spiel Ein Souffleur . . . Herr Lautemann Antonio, ein alter Diener . . . Herr Andriano

Deutsche Bürger. Bauern und Bäuerinnen. Köhler u. Köhlerinnen. Jäger und Jägerinnen. Seiltänzer. Schauspieler und Schauspielerinnen. Herren und Damen vom Hofe. Bediente. Ort der Handlung: Der 1. u. 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. in Italien gegen 1790. Vorkommende Länge: 1. Einzug einer Seiltänzerbande, ausgeführt von den Damen Salzmänn, Reith, Neb I, Schneider II, Herren Wütschel und Carl, sowie dem Ballett-Perfonale. 2. Böhmischer Tanz, ausgef. v. Fr. Salzmänn, den Korpsbän Remedel, Reiterth, Bikel, Schneider I, Kappes Nerian, Glaeser I, Wondorf, dem Corps de Ballett, sowie von dem gesamten Perfonale. Die Akten bleiben der musikalischen Einleitung geschlossen. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Residenz-Theater.

Mittwoch, 5. Mai. Dupenbarten gültig geg. Nachzahlung. Nur zweimaliges Gastspiel des Albert-Schumann-Theaters a. Frankfurt a. M.

Gold gab ich für Eisen.

Zeitgemäße Operette in 1. Vorstellung und 2. Aufzügen von Viktor Leon. — Musik von Emmerich Kálmán. Vorstellung: Der Alarm. — 1. Aufzug: Der gute Kamerad. — 2. Aufzug: Franz kommt schon wieder . . . ? Karoline, Baronin Gubendorf . . . Berna W. Köhler Marlene, ihre Tochter C. Schoenberger Baron Schenkenbach, Bezirkshauptmann . . . Fr. Schumann Vitus Rabenlehner, Großbauer . . . Emil Rothmann Walpurga, seine Tochter . . . Riese Lambert Zuber, sein Bruder . . . H. Feidenreich Alwin von Kammerer, Rittmeister . . . Julius Dewald Franz Baron Gubendorf, Rittmeister . . . Willy Kaiser v. Steinfeldt, Oberleutnant . . . Leo Sieghardt Graf Reusfelden, Leutnant (bei den 17er Husaren) . . . Hugo Bauer Stanzl, Haushälterin . . . Fanny Schred Das Karweiß . . . Marie Böcher Die Bergböhlerin . . . Fifi Bort Die Gindobauerin . . . Käthe Ohlmeyer Käthe . . . Trudel Barre Mariebel . . . Else Müller Drei kleine Bauerntöchter . . .

ODEON Nur 3 Tage, vom 5.-7. Mai: Waldemar Psilander in: Der Rechte. Grosser nordischer Schlager in 3 Akten. Neuester Kriegsbericht. Humoresken Als Einlage ein Interessantes Detektiv-Drama in 3 Akten. Künstler-Kapelle Gute Nahrungsmittel! Buch frei. Diabetiker! Dr. Fromm & Co Kötzenbroda 44. F 143

Tages-Veranstaltungen · Vergnügungen.

Hajengschwandtner . . . Gg. Ohlmeyer Eitel . . . Siegr. Raben Großflemm . . . Joseph Robert Heugegenmittel . . . Julius Wagner Ein Husarenwachmeister . . . Fr. Klein Bauern, Soldaten etc. etc. Spielt im Herbst 1914 während des Krieges; das Borspiel im feindlichen Lande; die beiden Akte sechs Wochen später in dem an der ungarischen Grenze gelegenen niederösterreichischen Dorfe Gubendorf an ein- und demselben Tage. Nach dem 1. Aufzug findet die größere Pause statt. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 9 1/2 Uhr.

Thalia-Theater

Moderne Lichtspiele. Kirchgasse 72. — Tel. 6137.

Asta Nielsen

in dem mimischen Schauspiel S. I. Interessantes reichhaltiges Beiprogramm.

Neue Kriegsbilder.

U. a.: Generalfeldmarschall Hindenburg mit seinem Stabe. (Neueste Aufnahme.) Dutzendkarten an der Theaterkasse.

Walhalla Wiesbaden.

Vornehmstes buntes Theater :: am Platze. :: Täglich abends 8 Uhr: Das neue Großstadt-Programm. Sonntags 2 Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr

Spielplan für Kinephon-Theater

vom 4.-7. Mai 1915. Die Heldin aus den Vogesen. Kriegsschauspiel in 3 Akten aus den ersten Kämpfen zwischen deutschen und franz. Truppen im Engpaß von Schirmeck. Ferner: Auf vielfachen Wunsch: Kenny Porten in d. Seemanns-Schauspiel Die Nordlandsrose. Drama in 3 Akten. Neueste Kriegsberichte und auserwähltes Beiprogramm.

Vergnügungs-Palast

Weltstadt-Programm. Vom 1. bis 15. Mai. Ingenieur Serena's Wundergrotte. Das Meisterwerk d. Technik. 150 Leuchtkaskaden. Wirkliche Wasserspiele mit blendenden Lichteffekten. Eigene feenhafte Dekorationen. Claire Feldern in ihren Vorträgen. Kreutler u. Geyen. Die fidelen Bauern. ? Mensch od. Puppe? Akrobatische Neuheit. Resori Killian. Humorist. 2 Düssecks. Staunenerregend. Stelzen-Akt. Der kleine Alexander genannt: „Der König der Trommler“. usw. usw. Eintritt auf all. Plätzen 50 Pf. Wein- und Bier-Abteilung. Anfang wochentags 8 Uhr, Sonntags 2 Vorstellungen: 4 u. 8 Uhr. (Nachm. Eintr. 30 Pf.) In den vorderen Lokalitäten: Tägl. Gr. Konzert d. Künstler-Kapelle „Tscherny-Egenoff“. Die Direktion.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 5. Mai. Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. Leitung: Konzertmeister C. Thomann. Abonnements-Konzerte. Städtisches Kurorchester. Nachmittags 4 Uhr: Leitung: Herr H. Jrmer, Kurkapellm. Abends 8 Uhr: Leitung: Konzertmeister C. Thomann Programme in der gestrigen Abend-A.

Monopol-Sichtspiele

Wilhelmstrasse 8. Dienstag bis Freitag. Neuer Spielplan. ! Erstaufführung ! Joly. Eine Affen-Komödie in 2 Akten. ! Erstaufführung ! Student von Prag. Lustige Parodie. Magda. Sakt. spanisch. Kunstfilm. Gewöhnliche Preise.